

# SPIRITUALITÄT FÜR DEN ZEITGEIST

Wie **Mick Scheuerle** mit einem Lächeln  
die Dinge des Seins meistert.

Text Ralf G. Poppe Foto 7us media group

**W**innenden ist kein Ort wie jeder andere. Eines Tages war dort von hier auf jetzt alles anders. Mick Scheuerle lebt dort, circa 20 km von Stuttgart entfernt, mit seiner Familie, seinen Freunden, seiner Musik. Es ist es ihm wichtig, Dinge ernst zu nehmen, ohne dabei verbissen zu werden, und zu handeln, wenn es wichtig wird. Aber auch das Loslassen gehört dazu. Eine Balance finden eben. Das klingt positiv entspannt, doch trotzdem: Winnenden bringt man immer noch mit dem Attentat aus dem Jahr 2009 in Verbindung. Ein Titel von Scheuerles neuem Album „Rainbow Turtles“ heißt „Someday“. Hat das Attentat die Sicht des Künstlers auf seine Musik verändert? „Vielleicht bin ich dadurch bewusster und reflektierter geworden, was sicher auch in der Musik seine Spuren hinterlässt. ‚Someday‘ aber ist ein klassischer Blues mit Liebesschmerz und so.“ Hat der Zeitgeist heute denn überhaupt noch „Blues“? „Weshalb gibt man solchen Stücken solche Titel? Damit sich Gedanken entwickeln vielleicht. Der Blues ist eine Musikform, aber auch eine spirituelle Idee.“

Und was bedeutet Liebe für Mick Scheuerle? Liebe zum entspannten Shuffle-Sound? Oder bedeutet Liebe, dem Leben ein Denkmal zu setzen? „Der Text von ‚This Must Be Love‘ enthält eine gewisse Ironie. Er handelt von Jemandem, der sich die Liebe rein rational zu erklären versucht. Ein Hinweis darauf, dass wir auf etwas Spiritualität nicht verzichten sollten. Oder können. Im Übrigen erwies sich dieses Stück als sehr schwierig in der Umsetzung. Entspannt kann anstrengend sein.“ Vielleicht ist es da besser, einfach mal gegen den Strom zu schwimmen? „In ‚Go With The Flow‘ geht es allerdings um den eigenen Flow, Dinge zu lassen, Kraft schöpfen. Dann kann man auch vielem entgegen treten. Eine allgemein gültige zeitgeistige Strömung erkenne ich nicht mehr. Aber eine immer komplexer werdende Welt, mit der man sich auseinandersetzen muss. In der es sicher auch keine einfachen Lösungen gibt. Und wenn, dann nur mit einem Lächeln.“

„Rainbow Turtles“ – das klingt tatsächlich wie ein Comic aus dem Land des Lächelns, jedoch weder nach Punk oder Metal. Obwohl

Scheuerle sowohl in der Punkband Normahl als auch kurz in der Heavy Metal Band Sinner spielt(e). „Die musikalischen Wurzeln liegen in den 70ern, wo ich als Jugendlicher alles aufgenommen habe, was sich uns in der Kleinstadt geboten hat. Schallplatten hören und tauschen war sehr wichtig. Konzerte auch, man durfte halt keinen eingefahrenen Geschmack haben. Pippy und Lars von Normahl kenne ich auch seit dieser Zeit. Mein Einstieg dort kam später und hatte etwas damit zu tun, dass sie musikalisch reifer werden wollten. Bin übrigens heute noch bei Normahl, die Band ist auch weiterhin live zu sehen. Zurzeit halt weniger, aber das geht allen so. Von Sinner wurde ich gecastet. War eine interessante Erfahrung und hat mir eine gewisse Reputation verschafft.“ Die „Rainbow Turtles“-Sounds klingen jedoch subjektiv nach entspannten Hippie-Gitarren. „Wir treten live als ‚Mick and the Rainbow Turtles‘ auf. Den Namen hat Marius eingebracht. Nachdem ich mit den Symbolen zwecks eines Bandlogos ein bisschen herumgespielt habe, fand ich auch, dass das ein prima Albumtitel wäre. Der Improvi-



sationsanteil bei unseren Konzerten ist relativ hoch. Das ist mir sehr wichtig und bringt uns natürlich in die Nähe der klassischen Bands. Es ist toll, spontan Neues zu schaffen.“

Neben Marius Günter (Drums) und Robin Stecher (Bass) – beide sind zudem in der Alternative-Band „Taken From None“ aktiv – gehören Lena Wawrzynek (Keyboard, Gitarre, Flöte, Saxophon, Gesang) und Joe Saling (Gitarre, Gesang) zu den regenbogenfarbenen Schildkröten. Eigene Songs werden ergänzt von bekannten oder fast verschollenen Stücken. Handgemachte Rockmusik mit Farbtupfern von Blues, Soul, Folk und Country, liebevolle Instrumentierung und Chorgesang versprechen live eine abwechslungsreiche Per-

■ **„Der Blues ist eine Musikform,  
aber auch eine spirituelle Idee.“**

formance. Die Songs des Studioalbums sind jedoch primär geeignet, als Soundtrack für alte TV-Serien, wie „Der Kommissar“ aus den 60er und 70er Jahren, herzuhalten. Scheuerle selbst spielte bereits einmal als Gitarrist beim Stuttgarter Tatort mit, aber er schaut sich längst nicht alle Folgen an. „Die Tatort-Episoden aus Stuttgart sind gut. Mein Auftritt damals war eine spontane Idee. Weil es in der Kneipe, in der gedreht wurde, kein Klavier gab, brauchten sie einen Gitarristen.“ ■



Mick Scheuerle –  
Rainbow Turtles  
7us Media Group